

Jahresausstellung arTÜthek 2021 vom 30.09. bis 14.11.2021

artÜthek.de
DIE LEIHBILDEREI

Wo? Glashalle EG/Galerie, Landratsamt Tübingen

www.arTÜthek.de
Kunst mieten, kaufen

Kontakt:
artuethek@kulturnetz-tuebingen.de

Standort-Nr.

Künstler*innen-Portraits und Werkebeschreibung:

1

Heide Bruder lebt und arbeitet in Tübingen, seit 2004 freischaffende Künstlerin. Stationen: 1990 ff. autodidaktisch künstlerisches Arbeiten, 1999 künstlerisches Jahr in Rottenburg am Neckar, 1997-2007 Studien bei Paula Reinhard. Kunstamt 2008-2015, Atelier 27/1, seit 2017 Atelier in Halle 12. Zahlreiche Ausstellungen in der Region: Kunst in Tübingen, Kulturhalle und Kunsthalle Tübingen und in Berlin. Kunst ermöglicht ihr einen Perspektivenwechsel – eine Neubetrachtung von Situationen, Erlebtem, Imaginärem in ihrer Sichtweise, mit ihrem Vokabular und in ihrer Farbenwelt. In Zeiten von Klimakrise und weltweiten Katastrophen lenkt sie ihren inneren Fokus auf die existentielle Kraft der Natur: erholungs- und kraftbringend, gewaltig, sanft.

1-1 Menorca - Erinnerungen an Menorca klingen nach und spiegeln ihre Sinneseindrücke im Bild wider: rotbraune Erde, schwarze Klippen, blaues, wellenbewegtes Meer und leuchtend weißgetünchte Häuser im Spannungsfeld zwischen Himmel und Erde. Entstehungsjahr 2005.

1-2 rot-orange-türkis - Ein heißer Sommertag im Garten, mit den Füßen auf heißem Boden stehend, durch die Hitze strahlend leuchtende Farben, lassen dieses Bild 2004 entstehen.

1-3 Los spring schon – Eine imaginäre sattgrüne Wiese, Schafe und andere Tiere sind die Szenerie, die sich so Mancher beim Nichteinschlafenkönnen herbeisehnt und die Schafe über Zäune springend zählt. Entstehungsjahr 2010.

2

Henriette Lempp Nach einer Ausbildung zur Fotografin in München (1975-1977) nahm sie Keramikunterricht an Schulen in Norwegen und Frankreich (1977-1980). Das Material Ton begleitet sie nun seit mehr als vierzig Jahren in ihren verschiedenen Arbeitsbereichen – in der Gebrauchskeramik, in ihrer künstlerischen Arbeit und bei ihrer Lehrtätigkeit. Seit 1981 hat sie eine eigene Keramikwerkstatt, in der sie Keramik herstellt und verkauft. Kurse und Seminare für Kinder und Erwachsene gibt sie seit 1988. Darüber hinaus hat Henriette Lempp sich an der Akademie in Schwäbisch Gmünd zur Gestalterin im Handwerk fortgebildet (1990-1993) und an der Freien Kunsthochschule in Nürtingen Kunst studiert (1998-2002). Heute arbeitet sie als Dozentin, u.a. am Zeicheninstitut der Universität Tübingen. Mit ihren Kunstobjekten beteiligt sie sich an Ausstellungen im In- und Ausland. www.henriette-lempp.de

2-1 Horizonte 8 2-2 Horizonte 7

3

Udo Beylich wohnt in Tübingen, *1944 geboren in Dessau. 1964-71 Studium in Tübingen (Anglistik, Geographie, Kunstgeschichte) mit künstlerischem Begleitstudium am ZI der Universität Tübingen. 1971 Staatsexamen, Lehrtätigkeit an Gymnasien, 1988-90 Ausbildung zum Kunsterzieher, 1990-2007 Arbeit als Kunsterzieher an Gymnasien, ab 2007 freier Künstler mit Atelier in Tübingen-Hirschau. Zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland. Das ZDF verwendete Aufnahmen von Udo Beylichs Bildern für den Film „Vom Jenseits in ein neues Leben“ (WDR 13.12.1994). www.galeriebeylich.de

3-1 Quo Vadis?: Vor uns scheint sich ein Fenster in mehrere Realitätsebenen zu öffnen. Das Mittelstück gibt den Blick auf einen bewaldeten felsigen Hang frei, während die „Fensterflügel“ zwei Öffnungen in unterschiedliche Arten Zukunft zeigen: Links Wüste, rechts Eislandschaft. Eine gigantische Libelle schwebt aus

der Mitte heraus und scheint sich nach links zu wenden. Ist das die Prognose? Die Mitte symbolisiert die Gegenwart. Das Bild entspricht einer drastischen Metapher auf den Klimawandel. Wir haben die Wahl.

3-2 Der Kürbisstrunk: Was würde wohl Rupert Sheldrake sagen?: Das Bild als doppeltes Quadrat teilt sich in unterschiedl. Realitätsebenen auf. In der Mitte schwebt ein vertrockneter, verschrumpelter Kürbisstrunk, offensichtlich real, aus unserer Welt, auf schwarzem Grund, der ihn wiederum etwas entrückt. Er ist umgeben von einem roten Rahmen, der eine Realitätsgrenze anzudeuten scheint. Dem Strunk wächst fantastischer Weise sein früherer Kürbiskörper in Umrissen wie ein Drahtkäfig auf den Rand in das zweite Realitätsfeld. Dort wuchert ein ebenso detailgetreuer „Idealkürbis“ mit Früchten und Blüten. Was hat dieses Spiel mit Realitäten mit Rupert Sheldrake zu tun? Er war ein Biologe, der an eine Art transzendente Blaupause allen Lebens in einem kosmischen Geist glaubte: Morphogenetische Felder. Ob Beylich das ironisierend spiegelt, bleibt eine offene Frage. Er gibt dem Betrachter gerne Rätsel auf.

- 4 Arne Rutzki** *1953 geboren in Schorndorf, lebt in Rottenburg. Er ist von Beruf Künstler. Er hat nie einen anderen Beruf erlernt. Jeden Tag malt und zeichnet er oder fertigt kunstvolle Stickerarbeiten an. Seine Techniken sind vielseitig, am Liebsten nutzt er zurzeit Aquarell, Pastellkreiden, Acryl oder Mischtechniken. Neu sind Kreise in seinen Werken. Vielleicht bedingt durch den Lockdown, alles drehte sich im Kreise, man kam nicht richtig raus. In seinen Werken kann man jedoch auch etwas Positives erkennen, da die Farben recht fröhlich sind. Wenn man genau hinschaut, erkennt man oft Lampen in seinen Bildern. Es gibt Zuversicht, erhellt den Alltag. Rutzkis Arbeiten sind auf besondere Weise abstrakt und dauern sehr lange, da er sehr kleinteilig mit winzigen Pinseln malt, insbesondere bei den Aquarellen. Diese Kunstwerke entstanden alle 2021.

4-1 Lichtblicke 4-2 Zäune und Bögen 4-3 Nachtstadt 4-4 Kreiselung 4-5 Zwei in Eins

- 5 Uli Waiblinger** wohnt in Tübingen. Er ist Grafik-Designer und Fotograf. Seine mit der Kamera gemalten Bilder fangen den Reiz von Materialspuren, Strukturen und Texturen ein. Sie halten im Vorübergehen Entstandenes und langsam Vergehendes fest. Schon während seines Studiums zum Grafik-Designer war Fotografie ein Schwerpunkt bei der Visualisierung grafischer Aufgaben. Waiblinger war immer wieder auf der Suche nach Wegen, Realität mit der Kamera anders und neu zu erfassen und umzusetzen. Mit der Makrofotografie und seinen Collagen kann er Details fixieren, die – aus ihrem Zusammenhang gerissen – neue Bildwelten entstehen lassen. www.waiblinger-fotografie.de

5-1 Durchblicke-Einblicke R1, 5-2 Durchblicke-Einblicke R2, 5-3 Durchblicke-Einblicke R3: Die drei hier ausgestellten Werke sind Foto-Composings, in denen Uli Waiblinger schwarz/weiße Röntgenbilder einer Tierklinik – es handelt sich hier um Details von Pferden – verarbeitet hat. Die Bilder sind Teil einer größeren Ausstellung mit dem Titel „Durchblicke-Einblicke“, die 2019 in der Galerie „Kunst im Kapuziner“ in Rottenburg gezeigt wurden. Für die Gitterwand des LRA wurden die Motive auf Premium-Plane gedruckt.

- 6 Bettina Noack** in Nürnberg geboren. 1987 Studium an der Freien Kunstakademie in Ravensburg und 1988 Umzug nach Tübingen. Seit 1988 experimentelle Malerei und diverse Objekte. Autodidaktisches künstlerisches Arbeiten mit verschiedenen Materialien, seit 2003 intensive Auseinandersetzung mit der Acrylmalerei. Teilnahme an mehreren Seminaren und Workshops unter anderem bei Annette Janle, Acrylmalerei und Susanne Michel, freies Zeichnen. Seit 2005 regelmäßige öffentliche Ausstellungen und Atelier-Events. Sie hat ein Atelier im Sudhaus in Tübingen. Sie machte viele Studienreisen, unter anderem nach New York, San Francisco, Boston, Toronto, Montreal, Paris, Berlin, Stockholm, Barcelona, Madrid und Asien.

6-1 Wann strahlst Du!

- 7 Werner Trotter** *1953, aufgewachsen in Böblingen, seit 1980 in Tübingen lebend. Ausbildung als Farblithograph, anschl. Kunst- und Grafik-Design Studium in Stuttgart. Schwerpunkte: Grafik Design, Fotografie, freie Malerei und Druckgrafik. Berufslaufbahn als Grafik-Designer und Illustrator. Seit 2013 schwerpunktmäßig künstlerisches Arbeiten als Fotograf. Die Erfahrungen als Grafik-Designer, als freier Maler und Zeichner und die ständige Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Kunst waren prägend und stilbildend für seinen künstlerischen Blick. Die Kamera ist das Werkzeug für seine bildnerische Ausdrucksweise, sie ist der Pinsel und die Farbpalette für malerische abstrakte und gegenständliche Bilder.

7-1 Artist's Studio Herbert / #13497, Fotografie Digital Print auf Forex, 83 x 200 cm:

Die Fotografie entstand als eine von mehreren Dialogarbeiten mit Herbert Schmidt in dessen Atelier im Rottenburger Künstlerhof. Wie bereits bei Trotters bisherigen Zusammenarbeiten mit regionalen und überregionalen Künstler*innen entstehen die Bilder während seinen „Findungen“ in ihren Ateliers. Spuren an Wänden, Fußböden und Mobiliar werden zu seinen Motiven, genauso wie farbliche Überreste und andere Bearbeitungen auf Maluntergründen, Materialien und Utensilien. In diesem Fall waren es gesammelte Pappreste von Herbert Schmidt für die Weiterverarbeitung in seinen Materialbildern. Die Fotografien spiegeln immer eine engere oder weitläufigere Verwandtschaft zu den Arbeiten der entsprechenden Künstler*innen.

- 8** **Christine Bizer** *1960 in Rosenfeld (Balingen) und lebt in Tübingen. Ihr Vater spielte Klavier und bemalte Bauernmöbel. Er starb, als sie drei Jahre alt war und sie erbte u. a. die Musik und das Kreative von ihm. Außerdem auch die Liebe zu Büchern und der Sprache. Mit 15 ein Vierteljahr in England, Abitur, Studium in Tübingen und Nottingham (Anglistik, Romanistik, Germanistik). Während der 80er Jahre besuchte sie die von der Universität Tübingen ermöglichten wöchentlichen Malworkshops des Reutlinger Künstlers Lothar Schall im Clubhaus, Tübingen. Freier, fast willenloser Umgang mit Farbe. Mal-Exkursion nach Südfrankreich. Mitglied im Tübinger Kunstverein "Impuls" und Mitarbeit an einem städt. Auftrag "Kunst am Bau". 1989-1992: Gründungsmitglied und Atelier (Malerei und Fotografie) im Sudhaus, Tübingen. Nach dem zweiten Staatsexamen Unterrichtstätigkeit an staatl. und privaten Einrichtungen. Seit 2007 künstlerisch freischaffend. www.christinebizer.com

8-1 „Walking around my living-room, just looking...“, Serie mit 14 Arbeiten: Kreativ tätig sein fasziniert sie vor allem deshalb, weil sie nur einen Anfang zu machen, ihre Aufmerksamkeit auf etwas zu lenken braucht und dann entwickelt sich alles wie von selbst weiter. Sie muss nur offen sein, beobachten, was entsteht, es annehmen und damit weitermachen. Bizer darf nicht auf ihrem ursprünglich geplanten Ergebnis beharren, sondern muss sich dem entstehenden Prozess sozusagen unterordnen, muss ihm folgen. Eine Art von Kunst, wo das Ergebnis genauso aussieht, wie der Künstler/Künstlerin es geplant hat, ist für sie persönlich nicht so interessant. Es muss bei ihr immer eine Einfallstür für den "Zufall", das Mir-Zufallen geben. Bei den ausgestellten Fotos war ihr ursprünglicher Plan, die "Exposed"-Ausstellung, die vor kurzem im Außenbereich des LRA stattfand, bzw. ihren Beitrag dazu, weiter auszuloten. Das erschien ihr das Nächstliegende zu sein. Dann hat sich die Sache aber ganz anders entwickelt und zwar dadurch, dass ein Fetzen eines ihrer Ausstellungsplakate in ihrem Wohnzimmer auf dem Boden lag und sie dachte "Ach, sieht eigentlich ganz interessant aus". Sie hat es fotografiert. Dann hatte sie plötzlich Lust, andere Dinge im Raum zu fotografieren, meist aus großer Nähe und aus einem ungewöhnlichen Blickwinkel, so dass die Gegenstände, bzw. der Bildausschnitt, den sie wählte, manchmal fast abstrakt wirken. Abstrakt wirkende Fotos mag Christine Bizer gerne. So entstand innerhalb von ein, zwei Stunden diese Ausstellung, mit der Kamera eines ziemlich billigen Smartphones.

- 9** **Michael Krähmer** *1952 geboren in Mönchengladbach. Studium an der Staatl. Akademie der Bildenden Künste Stuttgart. Zahlreiche Ausstellungen und Ausstellungsbeiträge. Auf den ersten Blick könnte man den Künstler Michael Krähmer für einen Fotorealisten halten. Es handelt sich bei seinen Ölbildern jedoch nicht um Abbilder äußerer Realität, sondern um virtuelle Szenerien, die Sinnbilder für bestimmte Geisteshaltungen sind. Es sind Refugien für den durch die Alltagshektik getriebenen Geist. Nicht der geografische Ort einer Landschaft ist von Bedeutung, sondern ihre Atmosphäre, ihre Ausstrahlung auf den Betrachter. Insofern könnte man Krähmer als einen Neoromantiker betrachten. Die Bilder laden dazu ein, sich ihrer kosmischen Stille auszusetzen und sich in ihre magische Ruhe zu versenken.

9-1 Abend am Meer IV: Das Bild ist in der zeitaufwändigen Harzöl-Lasurtechnik der alten Meister gemalt. Transparente, mit gelöstem Harz versetzte Ölfarbe wird mit dem Pinsel in viele hauchdünnen Schichten übereinander lasiert und erzeugt so schimmernde, fast dreidimensional wirkende Farbräume. Die Entstehung eines solchen Gemäldes dauert bis zu einem Monat.

- 10** **Markus Wilke** *1957 in Haslach i. K., 1971-1972 Privater Kunstunterricht bei Eva Unterberger, 1972-1975 Ausbildung zum Schauerbegleiter, 1978-1982 Studium an der Freien Kunst Akademie Nürtingen, 1988 Gründung von „Kunst vor Ort“, Installationen im öffentlichen Raum. Seit 1995 Dozenturen an verschiedenen Akademien. www.markus-wilke.com

10-1 Gift und 10-2 Greetings from Peter Buggenhout: Die Anhäufung von massenhaft Material ist der Ausgangspunkt für Markus Wilkes bildnerisches Werk. Vorzugsweise geht Wilke von fotografischen Vorlagen diverser Sammelstellen für Schrott und Müll aus. In gegenständlicher Malweise schafft er abstrakte Kompositionen von geschredderten, zerquetschten, verschrammten Gebrauchsgütern, Industrieware und Verpackungsmaterial. Die malerische Umsetzung wird zum Vexierspiel mit alltäglichen Formen, tradierten Farben und bekannten Mustern. Die neuesten hier gezeigten Arbeiten verzichten weitgehend auf kleinteilige Details zu Gunsten flächiger Komposition und treiben die Abstraktion auf die Spitze. Die Ambivalenz seiner Arbeiten fördert nicht nur die Auseinandersetzung mit ökologischen Themen, sondern bietet auch einen philosophischen Diskurs.

- 11** **Natalie Zumarán** * in Peru, seit 32 Jahren wohnhaft in Europa, Fotografin. Studium der Schauspielerei in Peru und Barcelona sowie Fotografie in den USA. Dort begann sie mit schwarz-weiß Fotografie in analog und später auch digitale Fotografie. Schwerpunkte ihrer Arbeit sind: Soziale und experimentelle Fotografie. Eigene Konzeptentwicklung im Bereich Theater und Fotografie sowie deren Leitung und Umsetzung. Zahlreiche Einzel- und Gemeinschaftsausstellungen national und international. www.nataliazumaran.com

11-1 Retorno 2, 11-2 Retorno 3, 11-3 Retorno 4, 11-4 Retorno 5, 11-5 Retorno 8: Diese Fotosession ist eine Hommage an das Land, in dem sie geboren wurde. Nach vielen Jahren kehrte Natalie Zumarán in den Norden Perus zurück, speziell nach Chiclayo, um wieder spüren zu können, was es heißt, im eigenen Land zu sein: die Menschen, der Geruch von frischen Früchten, das Meer, das Wetter, der Wind, die Landschaften, die Farben; sie inspirierten sie zu mehreren Fotoshootings von verschiedenen Orten, die sie an ihre Kindheit erinnerten und sie bemerkt, wie stolz sie auf ihre Wurzeln ist. Natalie Zumarán hat verstanden, dass man nie vergisst, woher man kommt und dass es auf die eine oder andere Weise in einem vorhanden ist, ohne dass man sich dessen bewusst ist und es irgendwann im Verlauf des Lebens wieder aufblüht und bestärkt wird.

- 12** **Sylvia Grauer** lebt und arbeitet in Tübingen. Während und verstärkt nach jahrzehntelanger Lehrtätigkeit an verschiedenen Gymnasien (Fächer Mathematik und BK) intensive aktive und passive Beschäftigung mit Malerei. Stilistisch dem abstrakten, vor allem amerikanischen Expressionismus verbunden, arbeitet sie ausschließlich ungegenständlich. Bevorzugtes Material sind Acrylfarben auf Leinen. Vielfach, auch internationale Ausstellungsbeteiligungen und Einzelausstellungen.

12-1 Ohne Titel (rot), 12-2 Ohne Titel (grün), 12-3 Ohne Titel (orange): Diese drei Arbeiten sind von 2020 und 2021. Sie sind in derselben Technik (Acryl auf Leinwand) gemalt und sind gleich groß (100x100 cm), jedoch völlig verschieden in ihrer Wirkung. Jedes Bild ist eine eigene Farbenwelt. Betrachtende können sich in diese Farbenwelt hineinbegeben und ihre ureigenen Assoziationen, Geschichten und Stimmungen finden und erleben. Die Bilder haben keine Titel, um diesen Prozess nicht zu beeinflussen.

- 13** **Edgar Piel** *1946 in Köln, lebt seit 2009 in Tübingen. Studium der Philosophie, Literaturwissenschaft und Theaterwissenschaft. Er veröffentlichte zahlreiche Hörspiele und Bücher zur modernen Literatur, vor allem zum Werk von Elias Canetti. Seit 1997 zahlreiche Ausstellungen in Deutschland. In vielen Bildern der modernen Kunst - auch in Piel's - werden Zerfalls- und Zerstörungsprozesse nachgezeichnet. Aber das Ziel des Künstlers besteht nicht darin, diese Tatsachen, das Negative zu verabsolutieren. Eigentlich geht es – glaubt er – überhaupt nicht um Zerfall und Zerstörung. Das Chaos ist nur der Ausgangspunkt. Für Edgar Piel besteht der Sinn der Kunst darin, dass sie uns eine Ahnung vermittelt von etwas Anderem. Sie will uns zeigen, dass die Prozesse ins Negative nicht das Letzte sind. Am Ende steht immer ein Bild, also etwas Komponiertes, etwas in sich Lebendiges, etwas Neues.

**13-1 „GODFATHER“ La familia 13-2 OLYMPIONIKE 13-3 ISOLATION
13-4 PAPAGENO 13-5 FLAUBERTS PAPAGEI**

- 14** **Anja Gienger** *1963 in München. Seit 1996 im Raum Tübingen. Autodidaktisches Studium der Malerei und Zeichnung, freischaffende Künstlerin, Schwerpunkt Malerei. Die Malerei hat die Freiheit sich aus sich selbst zu erschaffen. Der kreative Impuls der Malerei ist wie der Funke, der die ersten Flammen entstehen lässt. Farben, Formen und der „goldene Faden“ im Tun führt ins Bild, durch Veränderungen und Schichten, bis das Bild in den Augen der Malerin bei dem augenblicklich bestmöglichen Ausdruck angekommen ist. Themen ihrer Arbeiten

sind die Menschen, die Komplexität der Existenz, das Verbinden und Abgrenzen, die Ruhe in der Bewegung, der Blick hinter die Masken. Die Betrachterin/der Betrachter wird eingeladen einzutauchen, zu verweilen, zu assoziieren und nicht nur mit dem Kopf, sondern mit allen erreichbaren Sinnen in der Wahrnehmung zu sein. Neben der Malerei gilt Anja Giengers Liebe den taoistischen Bewegungskünsten, die sie auch unterrichtet und die auf ihre Weise ihre Malerei bereichern. www.anja-gienger.de

14-1 Unter der Oberfläche 14-2 Sommertag 14-3 WeibLicht

- 15 Margret Berger** Ihre Bilder entstehen im Zusammenhang von Experimenten mit Material und Farbe, die sich meist an der Natur orientieren. Natur kommuniziert über Farben. Die Suche nach Prozessen der Natur, ihren Botschaften und dem Prinzip der Natur weitet das Feld Bergers Arbeiten. Oft gehen tiefe Eindrücke und Beobachtungen voraus, manchmal ergänzen aber auch Ereignisse das Werk im Nachhinein.

15-1 „hotspot“: Das Bild ist durch den dramatischen Vulkanausbruch auf der kanarischen Insel La Palma vor wenigen Tagen in einen neuen Zusammenhang geraten, da Margret Berger der Ausbruch in ihrem Urlaub auf einer Nachbarinsel sehr betroffen gemacht hat. Entstanden war das Bild in einer Auseinandersetzung mit der Problematik Buschfeuer, einem Thema dem Margret Berger sich schon länger widmet, auch durch die Erfahrung von Katastrophen sind oft begleitet mit faszinierenden und spektakulären Bildern, die trotz allem Schrecken und Bedrohung auch ihre Anziehungskraft haben. Sie sind starke Ausdrücke der Naturgewalt und Gefahr, denen Menschen oft ohnmächtig ausgeliefert sind. Die Spannung zwischen Zerstörung und Neuanfang übersteigt oft unsere Kapazität.

15-2 „wild under“: Dieses Bild ist den Farben Grün bis Blau gewidmet, die Margret Berger immer beschäftigen und faszinieren. Lebenszeichen, Dichte, Farbe, Licht. In vielen Varianten in der Natur zu finden.

- 16 Peter Krullis** * 1954 in Eningen u. A., lebt und arbeitet in Tübingen. Seit 2001 freischaffender Künstler mit eigenem Atelier in Derendingen. Kulturschaffender und Kurator mit den Schwerpunkten Malerei, Installation, Fotografie. Abgeschlossene Berufsausbildung im Bereich Elektronikmechanik und Heilerziehungspflege. Aufbaustudium der Heilpädagogik. Nach langjähriger autodidaktischen Studien in den Bereichen Malerei und Kunstgeschichte, Diplomstudiengang Gestaltung und Prozessorganisation an der „Freien Hochschule: Kunstseminar Metzingen“. Neben der eigenen künstlerischen Arbeit und Ausstellungstätigkeit, Planung und Durchführung von Kunstprojekten und Ausstellungen, auch inklusiv für Menschen mit und ohne Behinderung. Mitinitiator und -begründer des Kunstamtes (2006 bis 2015) und von www.artÜthek.de. www.peterkrullis-werkstattatelier.de

16-1 Aber als Hektor die Griechen vor den Mauern seiner Stadt sah, 16-2 Aber als Hektor die Griechen vor den Mauern seiner Stadt sah, 16-3 Gaia, 16-4 Herakles, 16-5 Transzendenz, 16-6 Tempelanlage Nha Trang: Bis auf eine Ausnahme präsentiert Peter Krullis in dieser Ausstellung 5 Kaltnadelradierungen. Neben Malerei, Fotografie und Installation bildet die Kaltnadelradierung einen weiteren Schwerpunkt in seinem künstlerischen Schaffen. Im Zentrum der hier präsentierten Arbeiten steht seine Werkreihe zur griechischen Mythologie, die er immer wieder in loser Folge malerisch und graphisch bearbeitet. 2015 konnte Krullis in der Kulturhalle eine Installation zu seinem Themenkomplex zeigen. Ergänzend präsentiert er mit der Arbeit „Transzendenz“ zwei Radierplatten, die zu einem Bild arrangiert sind. Das transparente Material der Radierplatten lässt zwei unterschiedliche, übereinander gelagerte Versionen des Themas „Engelspaar“ erkennen und entfaltet zusätzlich durch die beiden unterschiedlichen Einfärbungen der Druckplatten eine ganz eigene, schwebende Wirkung. Die Radierungen „Engelspaar“ stammen aus einem Werkzyklus zum Weihnachtsoratorium, die für das „Bachfest Tübingen 2018“ geschaffen wurden. „Tempelanlage Nha Trang“ ist eine Impression, die im Zusammenhang einer Vietnamreise steht und die Vielfältigkeit des graphischen Schaffens abrundet.

- 17 Lissi Maier Rapaport** *1963 in München. Sehr früh war sie fasziniert von bildender Kunst und begann, bei verschiedenen Lehrer*innen zu studieren. Sie entdeckte Mosaik als ihre bevorzugte Art des künstlerischen Ausdrucks. Im Laufe der Zeit nahm sie an Workshops in Italien, Israel und Deutschland bei namhaften Künstler*innen teil, um ein tiefes Verständnis für unterschiedliche Mosaiktechniken zu erlangen. Sie erforscht die vielfältigen Möglichkeiten des zeitgenössischen Mosaiks und arbeitet experimentell mit verschiedenen Materialien, Techniken und Dimensionen. Kontinuierlich erweitert sie ihre individuelle künstlerische Sprache.

Ihre Werke werden in nationalen und internationalen Ausstellungen präsentiert. In ihrem Atelier in Tübingen bietet sie Kurse für diverse Mosaiktechniken an. www.lissi-maier-rapaport.de

17-1 Sheinkin Street 9: Seit vielen Jahren fotografiert Lissi Maier-Rapaport bei ihren jährlichen Besuchen in Israel immer dieselben Orte, um deren Veränderung zu dokumentieren. Einer davon ist ein beliebter Fruchtshakestand in der belebten Sheinkin Street 9 in Tel Aviv. Am Stand zwischen den Früchten befindet sich der Oberkörper einer Schaufensterpuppe, der sich ständig verändert. Mal ist es eine neue Bluse oder eine Kopfbedeckung. Es gibt diverse Beschädigungen, die mehr oder weniger fachgerecht repariert werden. Der Zahn der Zeit hinterlässt deutliche Spuren und jedes Jahr stellt sich Maier-Rapaport die Frage, ob ihr Fotoobjekt bereits durch eine andere Puppe ersetzt wurde.

Daraus entstand die Serie „Sheinkin Street 9“, die neun Fotografien aus den Jahren 2012 – 2020 umfasst, welche Lissi Maier-Rapaport im Jahr 2020 zum ersten Gesamtwerk zusammenstellte.

- 18 Barbara Oswald** *1963 in Schwaan (Mecklenburg). Lebte von 1983-1986 in Berlin (Ost), 1988 Ausbürgerung nach Tübingen. Seit 1993 wohnhaft in Rottenburg am Neckar. 2000-2006 Studien am Zeicheninstitut der Universität Tübingen bei Frido Hohberger u.a. Seit 2003 Studienaufenthalte an der Europäischen Akademie für Bildende Künste Trier, Freie Kunstakademie Augsburg und anderen freien Kunstakademien. Dozentin der VHS Rottenburg, Sommer-Werkstatt für Menschen mit Einschränkungen, wöchentliche Kunstwerkstatt an der Hohenberg-Grundschule Rottenburg. www.barbara-oswald.de

Schon sehr lange beschäftigt sie sich in ihren Zeichnungen thematisch mit der menschlichen Figur. Dabei ist sie immer am Ort des Geschehens. Die Zeichnungen entstehen unmittelbar in Theaterproben, beim Tanztheater, während des Butoh-Tanzes. Es geht um den Menschen in Bewegung und dabei um sein Denken, Fühlen und Handeln und seinen Ausdruck dazu. Außerdem entstehen immer wieder abstrakte Arbeiten, besonders in Verbindung zur Musik, die sie auch als „akustische Bewegung“ versteht. Spontane schnelle Zeichnungen in Serien, die in sich abgeschlossen sind, bestimmen oft den Charakter ihrer Arbeiten. Das war bisher so. Während der Pandemie, in der auch Barbara Oswald ausgebremst wurde, kamen nach und nach neue Prozesse in Gang. Verschiedenen Dialoge entstanden im künstlerischen Austausch mit anderen Kolleg*innen. So auch das Werk **18-2 Fragile Verbindungen**, wie hier zu sehen, in dem Herbert Schmidt ihr den materialhaften Werkkörper mit plastischen Elementen übergab und Oswald sich dann herausgefordert fühlte, diesen mit Ritzungen und farblicher Bearbeitung zu „überzeichnen“. Eine für sie völlig neue Herangehensweise mit dem Medium Zeichnung.

Dem folgte **18-3 Ready to play**. Hier wurde ihr klar, dass sie sich inhaltlich längst außerhalb ihrer bisherigen Motivgebung befindet und bereit ist, neuen zeichnerischen Impulsen zu folgen. Auch angeregt durch die fortwährende Auseinandersetzung und den Austausch von Arbeiten mit anderen Kolleg*innen.

Sind es gerade nicht menschliche Motive in ihren Zeichnungen, tauchen auch häufig Fragmente von Worten und Schriftzeichen in ihren Bildern auf. Ganz deutlich ist dies in der Arbeit **18-1 Ungeglättet, Unbegradigt** zu sehen. Schrift wird zum zeichnerischen Element und bricht sich Bahn, eine sehr befreiende Arbeit für Oswald, in diesem Frühsommer, in dem auch die anderen beiden Werke entstanden.

- 19 Claudia Emrich** *1964 in Stuttgart/Bad Cannstatt. 1986-1993 Ausbildung in der Eurythmischen Kunst an der Alanus-Hochschule in Alfter bei Bonn und an der Academie voor Eurythmie in Den Haag, NL. 1993-2003 Eurythmielehrerin an der Waldorfschule Tübingen, 2003-2004 Studium an der Freien Kunstschule in Bad Cannstatt, 2004-2019 Tanzkurse, künstlerische Tätigkeiten, Zusatzausbildung zur Gestalttherapeutin, Zimmervermietung. Seit 2012 Atelier im Künstlerhof Rottenburg.

19-1 Subkutan Nr. 1, 19-2 Subkutan Nr. 2, 19-3 Subkutan Nr. 3, 19-4 Subkutan Nr. 4, 19-5 Subkutan Nr. 5

Die Reihe „Subkutan“ entstand in den Jahren 2020 und 2021. Das Thema Haut beschäftigt Claudia Emrich schon lange. Waren es früher der Schutzwall („Hauthaus, alt“/2013) und die Lebenslinien („Gewordene“/2014), die malerisch und zeichnerisch ihren Ausdruck fanden, so interessiert sich die Künstlerin nun für die Transparenz und Durchlässigkeit des Organs Haut. Sie experimentierte mit Tusche und durchscheinbar gemachten, geölten Papieren und gelangte zu unterschiedlichsten Ergebnissen.

- 20 Herbert Schmidt** *1948 in Gültstein (Herrenberg). Vermessungstechniker beim Flurbereinigungsamt Herrenberg, Ingenieurstudium an der Technischen Universität Berlin, Statiker und Planer im Bauwesen, Studium an der Freien Kunstakademie Nürtingen, Weiterbildung an der Universität Tübingen und an

verschiedenen Kunstakademien. Seit 2001 freischaffender Künstler mit Malerei, Objekten und Installationen. 2006 Gründung des Künstlerhofs Rottenburg, seither dessen erster Vorsitzender. Leitung von Kursen und Workshops im Künstlerhof sowie Malkurse in sozialen Einrichtungen. www.herbertschmidt.eu

Während Herbert Schmidt früher gerne auf Fundstücken aus Altholz gearbeitet hat, hat sich seit einigen Jahren die Wellpappe nach und nach zu seinem bevorzugten bildnerischen Material entwickelt. Typisch bei diesen Arbeiten sind die freien Bildränder und der Abstand des Bildes von der Wandfläche. Damit besitzen diese Arbeiten ihren objekthaften Charakter. Bei dem Objektbild **20-3 CB 18** wird dieser noch verstärkt durch die größere Bildtiefe.

Während der Zeiten der Pandemie in 2020/2021 hat Schmidt an einem Dialog-Projekt mit Werner Trotter gearbeitet. Die Bilder **20-1** und **20-2** als Mischtechnik auf Wellpappe sind in diesem Projekt entstanden.

Der Dialog zwischen Herbert Schmidt und Werner Trotter:

Werner Trotter hat sich von der Arbeitsatmosphäre in Schmidts Atelier inspirieren lassen. Er hat dort Fotos aufgenommen von vielen Einzelheiten, die ihn direkt angesprochen haben. Oft waren es auf dem Boden herumliegende Reste von Pappen mit zufälligen Umrissformen und ebenfalls zufälligen Farbspuren. Trotters Auswahl hat Herbert Schmidt dann zum Anlass genommen, einige dieser Reststücke in neue Bilder einzuarbeiten. Die so entstandenen Bilder sind allein von Schmidt und in seiner eigenen Weise erarbeitet, doch wären sie ohne den unbefangenen Blick von Werner Trotter auf Schmidts typische Arbeitssituation und seine Materialien inklusive Abfällen, nie so zustande gekommen.

21

Ava Smitmans *1969 in Tübingen, Studium an der HAW Hamburg (Illustration), seit dem Diplom 2004 freischaffend, zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen, Stipendien, Stadtmalprojekte, Künstlerische Lehrtätigkeit, Arbeiten in öffentlichen Sammlungen, Ateliers in Offerdingen und Melchingen. www.atelier-ava-smitmans.de

Ihre Mission: Orte festhalten, bevor sie verschwinden. Ihr Interesse gilt den nicht beachteten, alltäglichen Ecken. Ava Smitmans reizen Reibungen, Lebensspuren, Brücke. Sie arbeitet viel in Mischtechnik, um diese sichtbar zu machen.

21-1 Münsinger Gegensatz 21-2 Schwäbischer Hinterhof 21-3 Pizza Service

22

Gerhard Walter Feuchter *1945 in Öhringen. 1971-1975 Studium an der Staatlichen Kunstakademie Stuttgart bei H.-M. Erhardt und Prof. K.R.H. Sonderborg. Zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland mit Themenschwerpunkten Elementarkunst, Zeichensetzung, Architektur und Hommagen u.a. für Malewitsch, Kafka, Bach und Hölderlin. Nach Stuttgart, Böblingen, Wiesbaden, Neustetten und Arbeitsaufenthalte mit Ausstellungen in Berlin und in Nord- und Südamerika, seit 1998 Wohnung und Atelier in Tübingen im Französischen Viertel.

**22-1 Kontaktversuche 22-2 Eckstück 22-3 Formung (aus der Reihe Zeichensetzung)
22-4 Streckung (aus der Reihe Zeichensetzung)**